

# Einfach nur ein wenig Zeit mitbringen

Besuchsdienst in An St. Theodor erhält Unterstützung vom Projekt „Interkulturelles Ehrenamt“

Von NICOLE ZIESE

**HÖHENBERG.** „Hallo, wie schön, dass Ihr wieder da seid! Hallo, wie schön, die Sonne geht auf!“ Mit diesen Worten, strahlenden Augen und entgegengestreckten Händen begrüßen die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereichs 2 im Seniorenheim „An St. Theodor“ Cesanne Kusanika und Hanen Melliti.

Die beiden sind Ehrenamtliche des Projektes „Interkulturelles Ehrenamt“. Begleitet werden sie an diesem Tage von Elizaveta Khan, der Projektleiterin und Geschäftsführerin vom Verein „Integrationshaus“ sowie Rainer Kreke aus dem Vorstand der Stiftung „Kalk gestalten“. Und auch wenn man es nach dieser herzlichen Begrüßung, bei der geherzt und gedrückt wird, kaum glauben mag – es ist gerade erst das fünfte Treffen.

Dann kommt der schwerste Part eines jeden Besuchstermins: Es muss eine Auswahl erfolgen, welche Bewohner an diesem Tag von dem Besuch profitieren. Wenn die Teilneh-

merinnen ausgesucht sind, geht es los – hinaus in den Garten. „Am liebsten würden alle Bewohner mitkommen. Aber wir können maximal so viele Rollstuhlfahrer wie Besucher mitnehmen und zudem ein paar Bewohner, die gut zu Fuß sind. Mehr ist logistisch einfach nicht drin. Das ist immer schwer“, so Ane Kleba von betreuendem Dienst.

Was den Bewohnerinnen und Bewohnern am meisten fehlt, ist die persönliche Ansprache, menschliche Nähe und Aufmerksamkeit. „Natürlich bemühen sich unsere Pflegekräfte, wo immer es geht, Nähe und menschliche Wärme zu geben. Aber die gesetzlichen Vorgaben zu den Personalschlüsseln und Pflegezeiten sind so gestaltet, dass dafür zu wenig Zeit bleibt. Und im betreuenden Dienst bekommen wir gerade einmal zwei Mitarbeiterinnen für 40 Bewohner bewilligt. Das ist viel zu wenig“, sagt Christel Kalmes, Einrichtungsleiterin des Seniorenhauses „An St. Theodor“.

Und so strahlen und plaudern die sechs Damen bereits



Nicht nur für Hanen Melliti (l.) vergeht die Zeit mit den älteren Damen sehr schnell. (Fotos: Ziese)

auf dem Weg in den Garten mit ihren Besuchern. Dort werden Tische und Stühle gerückt, bis alle Bewohner einen Platz haben. Das erste Gesprächsthema ist schnell gefunden: das Wetter. Eine der Bewohnerinnen erzählt von ihrer Tochter, die in Brasilien gelebt hat.

Schnell kommt die Frage auf, welche Temperaturen in Kusanikas Heimat, dem Kongo, herrschen. „Wir haben 13 Grad und Regen – im Winter“, antwortet sie lachend. Da ist sich die Damenrunde dann schnell einig: Winter mit Schnee ist viel schöner.

Aber sie sind neugierig auf weitere Geschichten aus dem Kongo, und da alle am Tisch gerne singen, lässt sich Kusanika nicht lange bitten und stimmt ein Lied aus ihrer Heimat an: „Biso totondi Yo“ (zu Deutsch: „Wir loben Dich!“). Beim Refrain mit der eingängigen Melodie stimmen einige summend ein, als hätten sie das Lied selbst schon viele Male gehört. Andere schwenken die Arme im Takt oder klatschen. Alle sind wie gebannt von den fremden und zugleich so vertrauten Klängen.

Danach wollen die Bewohnerinnen von „An St. Theodor“

sich mit deutschem Liedgut revanchieren und stimmen, angeleitet von Ane Kleba, ein in „Hoch auf dem gelben Wagen“.

Nun ist es an Kusanika und Melliti, die tunesische Wurzeln hat und aus Frankreich „der Liebe wegen“ nach Köln gezogen ist, sich auf die neuen Liedtexte und Melodien einzulassen. Dann wird der Schwierigkeitsgrad erhöht und die alten Damen stimmen „De hillje Zinte Märtens“ an.

Nach einem Schluck Wasser tauchen die Bewohnerinnen von „An St. Theodor“ nachdenklich in die Vergangenheit ab. Sie berichten vom Krieg, von Bombenangriffen und der Zeit nach dem Krieg. Die Damen des Besuchsdienstes hören aufmerksam zu, halten Hände, nicken.

Sicher könnte insbesondere Kusanika zu dem Thema „Verfolgung“ auch einiges beitragen. Aber an diesem Vormittag

geht es um die alten Herrschaften. Dies ist ein Forum, in dem sie ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen können und Aufmerksamkeit erfahren. Und viel zu früh ist auch dieser Besuchsvormittag

## AN ST. THEODOR

Für den Besuchsdienst werden immer engagierte Menschen gesucht. Wer sich für das Ehrenamt interessiert, kann sich an Ane Kleba wenden, unter der Kölner Rufnummer 987 39 12.



**Geschichten und Gesang**  
Überbrücken alle Grenzen: Cesanne Kusanika (l.) bringt viel Freude nach St. Theodor.

zu Ende, und es ist Zeit für das Mittagessen. Natürlich begleiten Kusanika und Melliti ihre Schützlinge zurück in den Wohnbereich und verabschieden sich – bis zum nächsten Besuchsdienst am darauffolgenden Freitag.